

Erscheint
zweimal wöchentlich.

„Südwest“

Erscheint
Dienstags und Freitags.

Unabhängige Zeitung für die Interessen des gesamten Schutzgebietes

Bezugspreis:

Durch die Expedition monatlich Mark 1,50; durch die Post für das Schutzgebiet, die übrigen Kolonien und für Deutschland, sowie für die sämtlichen Länder des Weltpostvereins vierteljährlich Mark 3,—
Einzelpreis der Nummer 30 Pfennig.

Herausgeber und verantwortlicher
Schriftleiter
Rudolf Kindt, Windhuk

Anzeigenpreis:

Die 5-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfennig; Geschäfts- und Reklamezeilen nach besonderer Berechnung. — Anzeigen werden durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes, sowie durch d. Swakopmunder Buchhandlung G.m.b.H., entgegengenommen

Windhuk, Freitag, den 16. Mai 1913

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

Ein Rückblick auf die Landesratsstagung.

Die diesjährige Tagung des Landesrates stand in erster Linie unter dem Eindruck der Abwesenheit des Herrn Gouverneurs. Der Groß darüber erhielt gleich bei Beginn der Sitzungen ungeschminkten Ausdruck. Nachdem man inzwischen aber erfahren hat, daß Dr. Seitz bei den Verhandlungen wegen Errichtung der Landwirtschaftsbank im Reichstage bzw. in der Elatkommission doch noch ernste Arbeit zu leisten hatte, ist die Stimmung wohl etwas ruhiger geworden. Weiter wird die telegraphische Mitteilung, daß Dr. Seitz, wenn auch nicht auf entscheidendem, so doch auf dem gesetzgeberischen Gebiete wirkliche Rechte für den Landesrat beantragt hat, die Enttäuschung wegen der Ablehnung des bekannten Zentrumsantrages, der dem Landesrat die Beschlußfassung über die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes übertragen wollte, etwas weniger schmerzlich empfinden lassen. Hoffentlich wird wenigstens dem Antrage des Herrn Gouverneurs stattgegeben; das wäre doch ein Anfang und ließe den Blick in die Zukunft des Landesrates etwas heller erscheinen.

Im übrigen glauben wir, daß wohl keines der Landesratsmitglieder ganz befriedigt gefangen ist; am meisten haben noch die Herren aus dem Süden erreicht, die mit dem Ergebnis der Debatte über die Besiedlungspolitik und mit den Beschlüssen wegen der Wasserverschließung nicht nur zufrieden sein können, sondern auch wertvolle Zusagen der Regierung hinsichtlich Unterstützung für den Süden besonders wichtigen Pferdezucht, der Anlage von landwirtschaftlichen Versuchsstationen, der Errichtung eines Hengstdepots und der Beihilfe für Eingeborenenkrankenhäuser, sowie des Fortfalls des Ausfuhrzolles mit nachhause genommen haben. Der Norden und die Mitte haben den Süden, wie sich das gehört, in diesen wichtigen Fragen energisch unterstützt; wir hoffen, dies auch im Süden jetzt anerkannt zu sehen und das Verstummen der Klagen über mangelhafte Berücksichtigung des Südens noch zu erleben. Von den einzelnen Südbezirken empfing Luderitzbuch die Möglichkeit die Firma de Pass mit ihren reichen Erträgen aus der Pomonkonzession zu den öffentlichen Aufgaben des Bezirkes heranzuziehen (vorausgesetzt, daß in Berlin keine allzu schweren Bedenken dagegen vorliegen) und Gibson eine Extrahilfe für Wegebau.

Die Diamantindustrie darf sich der Zustimmung des Landesrates zum Bau der Amboanbahn besonders freuen, da der Landesrat nicht einmal die von der Minenkommission selbst vorgeschlagene Heranziehung des Reservefonds der Regie zur Zinsgarantie für das Baukapital gewünscht hat; ein entsprechender Antrag wurde nämlich abgelehnt. Natürlich werden ein Teil des Bezirkes Omaruru und vor allem Outjo ebenfalls großen Vorteil von der Bahn haben. Wir wünschen, daß die u. E. ein wenig optimistischen Hoffnungen auf die Gestaltung der Betriebseinnahmen der neuen Bahn dem Lande keine Enttäuschung bringen werden; der Etat wird danach ebenso zweifellos auf längere Zeit mit Verzinsung und Amortisation des Baukapitals belastet sein.

Ob die Finanzen des Schutzgebietes diese Mehrbelastung um etwa 100000 Mk. jährlich, ohne daß die übrige Entwicklung darunter leidet, tragen können? Die Herren Weiss und Stauch aus Luderitzbuch glaubten es in Ansehung der steigenden Diamantförderung versichern zu können. Auf ihre Anregung hin wurden die Einnahmen aus den Diamanten um fast anderthalb Millionen erhöht, ursprünglich waren die Herren für eine Erhöhung der betreffenden Titel um das Doppelte. Wenn sich die Diamantpreise im Etatsjahre 1914 auf der bisherigen Höhe erhalten, werden die Antragsteller zweifellos recht behalten. Man darf aber nicht vergessen, daß der Anteil des Fiskus an dem reichen Segen unter der Herrschaft der Nettosteuer nicht mehr so unerwartet feststeht, wie beim Bruttozoll, und deshalb ist es gut, daß man noch nicht die ganze voraussichtliche Mehrproduktion in Rechnung gezogen

hat. Neuerdings hört man aus Interessentenkreisen außerdem recht erfreuliches über die voraussichtliche Lebensdauer der Diamantvorkommen; bewahrheitet sich dies, so wird sich günstige Marktlage immer vorausgesetzt, der Etat des Schutzgebietes ja noch auf viele Jahre hinaus auf die Diamantsteuern stützen können, und es ist zu erwarten, daß die Entwicklung des Landes, sind die Lager im Namiblande dereinst einmal erschöpft, weit genug fortgeschritten ist, um ein allmähliches Nachlassen der Diamanteinnahmen ohne Erschütterung ertragen zu können.

Immerhin, so bombensicher, wie das Ergebnis anderer Steuern, ist das aus den Diamanten nicht in Rechnung zu stellen, und es ist daher begreiflich, daß der Landesrat in einer Resolution auf die Gefahr einer Verpöckung der Schutztruppen- und Landespolizeietats hinweist, eine Finanzmanipulation, die eine sichere Aufstellung des Etats durch Gouverneмент und Landesrat sehr erschwert.

Die im Vertrauen auf eine stabile Lage des Diamantenmarktes bei der jetzigen starken Förderung günstige augenblickliche finanzielle Situation hat den Landesrat dennoch nicht dazu verführt, verschwenderisch zu werden. Abgesehen von der Einstellung der Bausumme von 350000 Mark für ein neues, schon im Vorjahre beantragtes Gouverneursgebäude ist man recht sparsam gewesen und hat nur die wirtschaftlich und kulturell wichtigen Fonds gestärkt, bzw. Summen für dergestalt zu verwendende Zwecke angefordert. Der Löwenanteil von den 12 Millionen Mehreinnahme, die der Landesrat vorschlägt, wird dem Wasserverschließungswesen (allerdings leider nicht den Dammbauten) und der Eisenbahntarifreform wohl zugute kommen. Im übrigen werden Pferdezucht, Versuchsstationen im Süden, Eingeborenenkrankenhäuser, Schulzwecke, Landesausstellung 1914, Wegebau im Bezirk Gibson, Seuchenbekämpfung und ähnliche Ausgaben die 12 Millionen so ziemlich restlos aufzehren, wenn nicht die beantragte Ersparnisse bei den persönlichen Ausgaben und bei der Landespolizei noch etwas für die bei der Struktur unserer Einnahmen nun einmal unbedingt notwendige Stärkung des Ausgleichsfonds erübrigen lassen.

Das Hauptinteresse bei der diesjährigen Tagung dürften neben den großen finanziellen Fragen die oben erwähnten Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Landesratsrechte, diejenigen wegen des Personaletats, der Siedlungspolitik, der Wasserverschließung und der Landespolizei beanspruchen. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Schutzgebiet.

Herr Dr. Fritzsche hat Dienstag das Schutzgebiet auf Erholungsurlaub verlassen. Wie lange er in Europa zu bleiben gedenkt, ist noch ungewiß. In seinem Anwaltsbüro vertritt ihn Herr Dr. Zersch, außerdem ist dort auch noch sein bisheriger Mitarbeiter Dr. Finschens tätig. Er war aber auch in den Vorstand der neuen Landwirtschaftsbank gewählt worden und wird nun diesem Ehrenamt gerade in der ersten Zeit, während der die Bank ihre Tätigkeit beginnt, leider nicht obliegen können. Herr Erich Rust wird vermutlich als Stellvertreter für ihn einspringen müssen.

Der Landesrat hatte Herrn Dr. Fritzsche einstimmig oder jedenfalls nur gegen seine eigene Stimme gewählt; ein Zeichen ganz besonderen Vertrauens. Um so peinlicher berührt es, daß der Südwestbote bei den Farmern der Mitte gegen die Wahl Stimmung zu machen sucht, derselbe Südwestbote, der übrigens mit Recht nie ein Wort darüber verloren hat, daß an der Spitze der ihm nahestehenden Genossenschaftsbank als eigentlicher Leiter von jeher ein Jurist stand und noch steht, während Herr Dr. Fritzsche im Vorstände der Landwirtschaftsbank keine Vorrechte besitzen wird. Wenn der Landesrat, dessen große Mehrheit aus Farmern besteht, ein solches Vertrauen zu Herrn Dr. Fritzsche

hat, so kann sich der Südwestbote beruhigen. Hoffentlich haben seine Versuche, nachdem jetzt eben erst die Verordnung, betr. die Errichtung des Landwirtschaftsrates, auch unter dem Beifall des Boten den Landesrat passiert hat, eine nebensächliche Angelegenheit als Apfel der Zwietracht in die Farmerschaft zu werfen, keinen Erfolg. Der Landesrat empfand Herrn Fritzsche gegenüber nur Dank dafür, daß er ein, wie man an den Äußerungen des Boten jetzt schon sieht, recht dornenvolles Ehrenamt trotz seiner Berufsgeschäfte auf sich genommen hat. Daß Herr Dr. Fritzsche angesichts der Vertrauenskundgebung des Landesrates auf dies Amt hätte verzichten sollen, nur weil der Südwestbote vielleicht nicht mit seiner Wahl einverstanden sein könnte, ist denn doch der Gipfel der Naivität.

Der Brückenbau im Landesrat. Die Kritik der unliebsamen Vorkommnisse beim Brückenbau fiel im Landesrat sehr scharf aus. Das beim Einbau des Widerlagers und der Verwendung zu schwacher Querstreben Fehler gemacht worden sind, konnte regierungssseitig nicht bestritten werden, wenn der Leiter des Hafenamtes diese beiden Extraloturen auch als belanglose Kleinigkeiten hinzustellen suchte. Der schwerste Vorwurf gegen die technische Behörde wurde wegen ungenügender Vorbereitung des Brücken-Nachbaues erhoben, deren Folge die zu späte Entdeckung der Nagelfäulnisgefahr sei. Durch die erzwungene sechsmonatliche Arbeitsruhe, führte Herr Sehad aus, gingen allein 100000 Mark an Löhnen verloren. Die Ansicht des Herrn Barrat Wellmann, daß die Unternehmerin vorzüglich zur Tragung des Schadens verpflichtet sei, wurde offenbar von keinem der nichtamtlichen Landesratsmitglieder geteilt; im Gegenteil, alle Redner meinten, das Schutzgebiet werde letzten Endes zweifellos die großen Kosten auch dieser Extraloturen zu tragen haben. Den Kern der Sache traf wohl das Landesratsmitglied Götz, Direktor der Olavibahn, also selbst ein Ingenieur, als er ausführte: wenn zur Vornormsuechung Bohrungen vorgenommen worden seien, dann liege kein grober technischer Fehler vor und es könne kein Vorwurf erhoben werden. Der Leiter des Hafenamtes war aber nicht in der Lage nachzuweisen zu können, daß solche Bohrungen vorgenommen sind und der Rückschluß aus den Worten des Herrn Götz ist folglich der, es ist mit der Unterlassung der Bohrungen ein grober technischer Fehler vorgekommen!

Unsere Kritik an der Vorbereitung, der Konstruktion und der Bauausführung des Brückenbauwerkes in Swakopmund, soweit das Hafenamts dabei mitgewirkt hat, war also, das haben die Landesratsverhandlungen klar erwiesen, vollständig berechtigt. Aus den endgültigen Abrechnungen wird man aber erst ersehen können, was nun die drei Extentoren dem Schutzgebiete kosten.

Nach einem Herr Barrat Wellmann erklärte, die Verschließung des Widerlagers koste höchstens 1000 Mk., während zwei Landesratsmitglieder dem unwise sprachen entgegenhielten, daß einer der Leiter des Brückenbaues die Kosten auf 20000 Mark geschätzt habe. Erkläret mir, Graf Oerindus, die sen Zwiespalt der Natur!

Ein peinliches Nachspiel zum Cramerprozess beginnt mit dem Erscheinen eines von Frau Ada Cramer verfaßten „Weiß oder Schwarz, Lehr- und Leidenjahre eines Farmers in Südwest im Lichte des Rassenhasses“ betitelten Buches, das der Deutsche Kolonialverlag G. Meinerke, der dem Verlag Süderndt angegliedert worden ist, leider herausbringt. Das Buch ist im Schutzgebiet längst angekündigt, sogar dem Richter in der letzten Instanz, Herrn Bezirksrichter Werner, hat man, als die Verhandlung beginnen sollte, zu verstehen gegeben, daß dieses Buch fertig sei und die Öffentlichkeit beschäftigt werde. Der Umstand, daß die Niederschrift erfolgte, bevor die letzte Verhandlung Klarheit über die Vorgänge in Oltjisorindi und Gebabis brachte, beweist, wie die Tatsache, daß die Frau des jetzt Verurteilten die Verfasserin ist, daß es sich nicht um eine objektive, sondern um eine zweifellos subjektive Darstellung der ganzen Angelegenheit han-

delt. Auch das in der Ankündigung wiedergegebene Vorwort aus dem Buche läßt erkennen, wie sehr alles durch die Lupe des Beteiligten gesehen wurde.

Inzwischen hat die zweite Obergerichtsverhandlung ja zum Glück nun auch die wenigen bis dahin unaufgeklärten Vorkommnisse restlos beleuchtet, so daß jeder Unparteiische sich ein Bild von der Wahrheit machen kann. Man hat sich im Schutzgebiete darüber gewundert, daß wir einen so eingehenden Bericht über diese Verhandlung brachten. Das geschah mit voller Absicht, um der Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sich selbst über den tatsächlichen Sachverhalt zu unterrichten, ohne auf das Buch der Frau Ada Cramer angewiesen zu sein. Für uns ging aus den Verhandlungen hervor, daß einmal in Wirklichkeit überhaupt keine Vergiftungsversuche vorgekommen sind (an Viehdiebstählen wird es dagegen sicherlich nicht gefehlt haben) und daß ferner den Distriktschef Grafen Schwerin nicht die Schuld an der fürchterlichen Mißhandlung des Judd und der Weiber in den letzten Tagen des Januar traf, wenn er sich auch bei der Vernehmung in Gobabis schwerer vergangen hat, als er Cramer auf dessen Drängen hin einmal gestattete, beim Verhör im Distriktsamt vom Schambock Gebrauch zu machen. Damit ist, was auch das Urteil bestätigt hat, nachgewiesen, daß Cramer die Verantwortung für seine unmenschlichen Taten einzig und allein selbst trägt.

Der Landesrat hat in seiner Resolution zur Frage der Eingeborenenmißhandlungen, (Nr. 35), die er einstimmig faßte, sich auf den gleichen Standpunkt gestellt und Taten, wie sie Cramer begangen hat, auf schärfste verdammt. Im Landesrat haben die Berufsgenossen Cramers die Mehrheit, und die Behauptung Frau Ada Cramers, das Urteil der werktätigen Bevölkerung in Südwest stehe aufseiten ihres Gatten, ist damit aufs entschiedenste widerlegt worden; nicht ein Redner trat, wie man hört, für Cramer auf.

Wir beklagen die Veröffentlichung des Buches im Interesse des Schutzgebietes und seiner Bewohner, da sie hinsichtlich der Ansicht der Südwestafrikaner über Eingeborenenbehandlung daheim einen grundfalschen Eindruck hervorrufen kann und werden, falls dies Not tut, nach Eintreffen von „Weiß oder Schwarz“ noch einmal darauf zurückkommen. Inzwischen mögen die oben getroffenen Feststellungen genügen.

Der Ehrenpokal des Schützenvereins Windhuk

Für das mit der Landwirtschaftlichen Ausstellung verbundene Preisschießen selbständiger Windhuker Farmer und Farmpächter ist gegenwärtig im Schaufenster der Swakopmunder Buchhandlung ausgestellt. Der prächtige Pokal trägt in geschmackvoller Gravierung eine entsprechende Widmung.

Nachstehend geben wir die Bedingungen bekannt, welche der Schützenverein für das Ausschießen des Ehrenpokals festgesetzt hat:

1. Das Schießen um den Ehrenpokal findet am Sonntag, 25. Mai d. J., von 8 Uhr morgens ab präzise beginnend, auf dem Schießstande des Vereins (Schützenhaus) statt. Um 9 Uhr wird das Schießen wegen des Gottesdienstes auf ½ Stunden unterbrochen.

2. Der Ehrenpokal ist zum Ausschießen für alle selbständigen Farmer oder Farmpächter des Bezirks Windhuk, dagegen nicht für Farmangestellte. Als Farmangestellte sind nicht zu betrachten diejenigen Herrn, welche sich in selbständigen Direktionsstellungen größerer Gesellschaften befinden.

3. Der Ehrenpokal wird ausgeschossen auf 150 Meter Entfernung mit drei Schuß stehend freihändig auf Kaiserpreis-(24-Ring)/Scheibe.

Zugelassen sind alle Modelle von Büchsen oder Gewehren. Probeschüsse sind nicht gestattet. Patronen Mod. 88 in 7 mm, 8 mm und 8 mm S-Geschoß werden auf dem Schützstande zum Preise von 20 Pfennig das Stück käuflich abgegeben. Sieger ist derjenige Farmer, welcher mit drei Schuß die höchste Ringzahl erreicht. Bei gleicher Ringzahl entscheidet der letzte Schuß. Ist beim letzten Schuß die Ringzahl ebenfalls eine gleiche, dann wird mit einem neuen Schuß abgesehen. Der Ehrenpokal geht in den Besitz des Siegers über. Für den Schießbetrieb auf dem Schützstande gelten im übrigen die Schießvorschriften des Schützenvereins, welchen sich jeder Teilnehmer unterwerfen muß.

4. Die Ueberreichung des Ehrenpokals vom Vorsitzenden des Schützenvereins an den Herrn Vorsitzenden derjenigen Farmervereinigung, welcher der Sieger angehört, und die weitere Ueberreichung an diesen selbst findet am Dienstag, 27. d. M., anläßlich des Kommerzes statt.

Die Zeitbestimmungen zu 1. und 4. sind im Einverständnis mit der Ausstellungsleitung festgesetzt worden. Für den Sonntag vormittag des Ausschießens des Ehrenpokals werden Erfrischungen und Frühstück auf dem Schützenhause bereit gehalten.

Aus Windhuk.

Landwirtschaftliche Ausstellung. Der Auftrieb der für die Tierschauen bestimmten Tiere

beginnt am 23. Mai, vormittags 8 Uhr, und muß möglichst noch an demselben Tage beendet sein. Es ist dringend erwünscht, daß die Aussteller beim Einbringen der Tiere in die Kräfte persönlich zugegen sind.

Aus Neu-Schilda. Es war einmal ein Ort, der hatte einen neuen Brunnen gebohrt. Das aus dem Bohrloch strömende Wasser war klar, aus der Leitung aber kam es gelb, und wenn es einige Zeit gestanden hatte, schlug sich ein gelblicher Schlamm aus dem Wasser nieder. Leute von einfachem Verstande meinten, die Leitung werde wohl schmutzig sein, und ein Sachverständiger, der eine erste Wasserprobe untersuchte, fand wohl allerlei Arten Salze, aber nichts, was die Trübung gerechtfertigt hätte. Da sandte man das Wasser weit, weit übers Meer, weil der einheimische Prophet natürlich nichts gall, und als es dort ankam, enthielt es plötzlich Eisen. Die einfachen Leute aber meinten wieder, das Eisen werde wohl aus der Leitung stammen, zumal ja das erste Gutachten kein Eisen ergeben habe. Nun aber wollte das um das Wohl seiner Schildaer sehr besorgte Stadtoberhaupt eine Enteisungsanlage bestellen: die einfachen Leute opponierten. Eine nochmalige Untersuchung des ersten Gutachters ergab, wie das Stadtoberhaupt mitteilte, nun auch Eisen. Was aber nicht bekannt wurde, war, daß es sich nicht etwa um anorganisches Eisen, sondern um solches handelte, das organisch an Eiweiß gebunden war, und zwar in winzigen Mengen. Aber auf die Mitteilung hin, daß auch der erste Gutachter nun Eisen festgestellt habe, gab der Stadtrat seinen Widerstand gegen die Enteisungsanlage auf und man bestellte sie schleunigst. Und nun ist sie da! Gleichzeitig aber auch ein Gutachten der Firma, aus dem hervorgeht, daß ganze 0,3 Milligramm organisch gebundenen Eisens auf 10 Liter Wasser zu finden sind, also 0,0003%! Eine solche winzige Menge Eisen und noch dazu organisch gebundenes aber könne auch die allerschönste Enteisungsanlage nicht entfernen. Nun suchen die armen Neu-Schildaer nach einem neuen Bohrloch mit Eisen, um ihre schöne teure Enteisungsanlage nicht ungenutzt zu lassen. Hoffentlich finden sie ein solches Bohrloch, damit alles wieder ins Gleichgewicht kommt. Die einfachen Leute in der Stadt aber und natürlich wieder die neunmal klugen Federfuchser sagen jetzt fatalerweise, der erste Prophet und sie selbst hätten doch recht gehabt und die Bestellung der Anlage sei ein „Schildbürgerstreich“. Darüber aber sind die Väter der schönen Anlage mit vollem Recht entrüstet.

Kath. Pfarrei. Wir machen die kath. Bevölkerung Windhuks auf ein Fest aufmerksam, das am Dreifaltigkeitssonntag, 18. Mai, in der kath. Pfarrkirche gefeiert wird. Eine größere Anzahl Kinder empfängt an diesem Tage das Sakrament der hl. Firmung. Morgens um 9 Uhr wird der Spender der hl. Firmung, der hochw. P. Präfekt, feierlich durch die Kinder in die Pfarrkirche eingeholt.

Telegraphische Nachrichten.

Deutsche Telegramme.

Vom Baikanbrand.

Cetinje, den 13. Mai. Die Räumung Skularis erfolgt Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Athen, den 13. Mai. Nordwestlich Plavi erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einer griechischen Patrouille und einem bulgarischen Telephonposten, der sich auf dem von den Griechen besetzten Gebiete befand. In der vorigen Woche erfolgten bereits blutige Zusammenstöße zwischen Bulgaren und Griechen.

Saloniki, den 13. Mai. Von einem bulgarischen Militärzug lösten sich 25 Waggons ab und rollten einen steilen Abhang herunter, wobei sie auf einen anderen mit Soldaten besetzten Zug stießen. Von den Insassen sind 6 tot und 40 verwundet.

Skutari, den 13. Mai. Durch montenegrinische Truppen angeblich veranlaßt, entstand ein gewaltiger Brand, der einen großen Bazar größtenteils einäscherte. Der Schaden wird auf 20 Millionen geschätzt. 12 der Brandstiftung Verdächtige wurden verhaftet.

Sofia, den 11. Mai. Nach amtlichen Feststellungen verloren die Bulgaren im Balkankriege 330 Offiziere und 29711 Soldaten, außerdem werden 3000 Leute vermißt.

Der bulgarische Gesandte in Athen erhielt den Auftrag, gegen die Haltung griechischer Truppen, die auf von Bulgaren besetztem Gebiete vordringen und die bulgarischen Truppen angreifen, Protest zu erheben.

Kleine Nachrichten.

Berlin, den 13. Mai. In Gegenwart des Kaiserpaars wurde die anläßlich des Regierungsjubiläums veranstaltete große Kunstausstellung eröffnet.

Das neue Riesenschiff „Imperator“ hat sich auf einer neuen Probefahrt durchaus bewährt.

Rom, den 13. Mai. Der Papst ist genesen und erledigt kirchliche Geschäfte. In der Peterskirche fand aus diesem Anlaß eine Dankfeier in Gestalt eines feierlichen Teudeums statt.

Udscha, den 13. Mai. Entlassene marokkanische Arbeiter ermordeten fünf beim Bau

einer Militärbahn beschäftigte Europäer.

Athen, den 13. Mai. Der allgemeine Ausstand der Straßenbahner in Athen und Piräus wurde durch scharfe militärische Maßnahmen beigelegt.

New York, den 13. Mai. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung u. in Gegenwart von Boten und der höchsten Staats- und Stadtbehörden wurde das Karl Schurz-Denkmal enthüllt.

London, den 13. Mai. In den letzten Tagen wurden mehrfach Bombenanschläge der Suffragetten aufgedeckt!

Wien, den 14. Mai. Der Staatssekretär von Jagow traf zum Besuch des Grafen Berchthold hier ein.

Berlin, den 14. Mai. Im Munibeizirk in Neukamerun wurden bei einem Zusammenstoß mit räuberischen Eingeborenen ein Feldwebel und ein Mann der Schutztruppe getötet; die Eingeborenen sollen 30 Tote haben.

Aus Marokko.

Udscha, den 14. Mai. Aufständige Marokkaner griffen die französischen Vorposten an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Marrakosch, den 14. Mai. Muley Sin, ein Bruder des Sultans, stieß mit einer Harka auf El Hibas, der geschlagen wurde und 106 Tote verlor. —

Ein anarchistisches Attentat in München?

München, den 14. Mai. Der preußische Militärattaché Major v. Lewinski wurde auf offener Straße von dem Zinggießer Strasser erschossen; ein hinzueilender Polizeiwachtmeister erhielt gleichfalls eine tödliche Kugel. Strasser soll Anarchist sein.

Bekanntmachung.

Tagesordnung:

der am Montag, den 19. Mai 1913, nachm. 4 Uhr, stattfindenden Sitzung des Gemeinderates.

I. Öffentliche Sitzung:

1. Grundstücksanträge.
2. Weidegebiet.
3. Wasserleitung.
4. Abänderung des Wahlreglements.
5. Verschiedenes.

II. Nichtöffentliche Sitzung:

1. Personal-Angelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Windhuk, den 15. Mai 1913.

Der stellv. Bürgermeister.

Peter Müller.

Ausschreibung.

Die Lieferung des Proviants für das Schulpensionat des Bezirksverbandes Windhuk ist für die Zeit vom 1. Juli 1913 bis 31. März 1914 im Ganzen oder getrennt nach Sorten zu vergeben.

Es handelt sich um folgende Mindestmengen:

- 6000 Liter Milch
- 300 kg Tafelbutter
- 200 kg ausgelassene Butter
- 100 Schock Eier
- 1200 kg Kartoffeln
- 1000 kg Gemüse
- 1500 kg Fleisch
- 400 kg Zucker
- 16 000 Stück Brötchen
- 1200 Stück Brote.

Die Lieferungsbedingungen sind vom Bezirksamt und den Polizeistationen zu beziehen.

Angebote mit der Kennzeichnung „Proviantangebot“ sind bis zum 15. Juni 1913 dem Bezirksamt Windhuk einzureichen.

Windhuk, den 9. Mai 1913.

Kaiserliches Bezirksamt.

Todt.

Getrocknete Früchte

neuester Ernte

Aprikosen

Pflirsche

Birnen

Brünellen

Ringäpfel

Pflaumen

Boysen, Wulff & Co.

Inhaber Peter Müller

Der heutigen Nummer liegt das Protokoll des vierten Sitzungstages des Landesrats bei. Das Protokoll des dritten Sitzungstages werden wir der nächsten Nummer beifügen.

Bekanntmachung.

Die Räume in dem zum Bahnhof Waldau gehörenden, dem Stationsgebäude gegenüber liegenden Hause, in dem seither eine Bahnhofs-Wirtschaft betrieben worden ist, sind vom 1. Juni d. J. ab anderweit zu verpachten.

Die näheren Bedingungen sind von der Eisen-

bahn-Verwaltung in Windhuk zu erhalten; wohin auch Angebote baldigst einzureichen sind.

Windhuk, den 14. Mai 1913. 2965

Kaiserliche Eisenbahnverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zweite Rate Einkommensteuer für das Jahr 1913 am 15. Mai fällig war.

Alle Steuerpflichtigen, welche die Steuer noch nicht entrichtet haben, werden hiermit aufgefordert, dieses zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung unverzüglich nachzuholen.

Zahlungen werden nur vormittags von 7—11½ Uhr angenommen. 2964

Windhuk, den 15. Mai 1913.

Der stellv. Bürgermeister.

Peter Müller.

Robert Schurig, Swakopmund und Lüderitzbucht

En gros

En detail

Fernsprecher 71 Postfach 40

Fernsprecher 113 Postfach 227

Eisenwaren :: Werkzeuge :: Baumaterialien
Material für Farmeinzäunungen
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Untergrundpacker und Eggen.

Farben
Öle
Fette

129

Der stets Schutz gegen Feuer u. Einbruch!

Ostertag's
Kassenschranke
Grand Prix Mailand 1908.
Man verlange Katalog Nr. 18 von den
„Ostertag-Werken“ A.-G. in Aalen.

Für D.-S.-W.-Afrika Vertreter: Robert Schurig.

Ausstellung 1913

Ausstellungs-Schilder
auf Leinwand und Karton in bekanntester Ausführung zu billigsten Preisen

M. Willasch, Malermeister

Farm Ozombahe

Eine der besten Nossob-Farmen, ist besondere Umstände halber zu verkaufen an nur kapitalkräftigen, schnell entschlossenen Käufer. Mindestanzahlung 35 000 Mk.

Erstklassige Weide. Reichliches Wasser.
Näheres durch **F. Rinck, Ozombahe** Post Witvley.

Hotel „Stadt Windhuk“

Für die Tage der landwirtschaftlichen Ausstellung, 24. bis 27. Mai ds. Js., **suche ich**

6 Kellner oder im Bedienen bew. Leute, und **3 Stützen**

für die Küche. — Um baldgefl. Meldung wird erucht. **A. Stiglitz.**

Damen-, Herren-Jagd- u. Promenaden-Sättel
Renn-Sättel, 2½-4 Pfd. schwer
Einzelne Reitzugeile jeder Art und Beschaffenheit

Anton Engling, Windhuk

Ich bin beauftragt, das

Landhaus Berger in Klein-Windhuk
zu verkaufen oder zu verpachten.

Zur Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.

Rechtsanwalt Dr. Fritzsche.

KINO-THEATER

Hotel zur Kaiserkrone

Vorstellungen jeden Dienstag ::
Donnerstag, Sonnabend und Sonntag
Jede Nummer ein erstklassiger Schlager.

Programm.

1. Die Abenteurer
2. Gaumont-Woche
3. Auf falscher Spur
4. Die Zigeunerin
Ein Drama in 2 Akten.
5. Der eingeschriebene Brief
6. Vor Fehltritt bewahrt

Spieltage dieses Programms nur Sonntag
Dienstag und Donnerstag.

Anfang 8½ Uhr Eintritt 1.50 M.

Staatlich geprüfte

Lehrerin

30 J., m. Befähig. auch f. mod. Sprachen, Latein u. Musik, im Auslande mehrf. tät. gewesen, häusl., sucht Stellung als Erzieherin in Südwest. Ausreise jederzeit möglich. Näheres d. **Missionar Nowack, Windhuk**



Max Albers

Vogelsanger Herd-, Ofen- und Baubeschlag-Fabrik

Vogelsang i. W.

Kataloge gratis und franko

Ab Freitag, den 23. Mai cr.

nachmittags, bringen wir, solange der Vorrat reicht

ff. Bock-Bier

zum Ausstoß. — Gofl. Bestellungen erb. schon jetzt

Felsenkeller-Brauerei Aktien-
gesellschaft

HOTEL STADT WINDHUK

Sonnabend, 17. Mai, abends 8 Uhr

Rollschuhlaufen

mit Musik

Eintritt 0,50 M.

Sonntag, 18. Mai, abends von 7 Uhr ab, im
Hotel „Stadt Windhuk“

Tafelmusik u. BALL

Um gefl. vorherige Anmeldung z.

Essen wird ergebenst gebeten!

Eintritt 1 M.

A. Stiglitz.

Aus Anlaß der Landwirtschaftlichen Ausstellung zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers findet am Sonnabend, dem 24. Mai 1913, abends 7½ Uhr, im Hotel „Stadt Windhuk“, ein

Festessen mit Damen

und darauffolgendem Ball statt. Preis für das trockene Gedeck einschließlich Musik 6 Mark. Anmeldungen werden bis 22. Mai 1913, abends 6 Uhr, in der Swakopmunder Buchhandlung und im Hotel „Stadt Windhuk“ angenommen.

Mit Rücksicht auf die patriotische Veranlassung wird die Bevölkerung des Schutzgebietes um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Ausstellungs-Ausschuß.

Rudolf Schuster, Windhuk

Eisen- und Kurzwaren, Haus- und
Küchengeräte, Glas, Porzellan
Galanterie-, Luxuswaren
::: Handtaschen :::

Wäschemangeln

Landwirtschaftliche
Geräte u. Maschinen

Werkzeuge
in nur prima Qualität

Kabinen- und Reisekoffer, Tisch-
u. Hänge-Lampen für Petroleum u. Spiritus
in reicher Auswahl :::

Eiserne Bettstellen weiss u. schw.
lackiert, mit
Spiralfeder matrizen

Koch-Herde

Stahlwindturbinen „Vulkan“
Einfachheit - Leistung -
Ausführung unübertroffen



Bestes deutsches
Export-Fabrikat
Einfache Selbst-Montage

Windturbinen-Werke
Vulkan in Rosslau Anh.
Direktor Robert Schurig
Swakopmund und Lüderitzbucht

Spezialhaus für feine Herren-Moden

J. G. Erhardt Nachfl. :: Windhuk

Ständiger Eingang v. Neuheiten

in sämtlichen Herren-Artikeln



Jackett-Anzüge, Ulster in modernsten
Stoffen und bester Verarbeitung, voll-
ständiger Ersatz f. Maßarbeit. Wasch-
Anzüge in weiß Satin, Cosper, Alpaka
Schwarze Gehrock- u. Smoking-Anzüge
u. Seide und Serge. Englische Reithosen

Khakikord- u. Khaki-Reithosen, Khaki-
Jackettanzüge, Khaki- und Khakikord-
Joppen und Hosen. Ia. Herrenwäsche
Unterzeuge, Socken. Best sort. Lager in
Herren-Hüten u. Mützen. Steter Eingang
von Neuheiten in Krawatten u. Stöcken

Veilchen-

Empfehle

pflanzen in Tin, desgleichen
Tropfpflanzen zu Räum-
ungspreisen ::: Gärtnere

Höpfner

Klein-Windhuk. Tel. 37

Sofortige Barzahlung!

12-15 Jun-Kühe

zu kaufen gesucht. Offert.
unt. 2954 a. d. Exp. d. Bl.

Preisliste frei!

Jos. Crost
Lüderitzbucht

Straussenfedern
"en gros"

Fächer, Boas
Felle, Felldecken
etc. etc.

Größtes Spezialgeschäft
Südwest-Afrika

Preisliste frei!

Ausverkauf

wegen Verlegung des Geschäfts.
Sämtliche Waren im Preise be-
deutend herabgesetzt.

August Geik, Windhuk.

Heimstätte

gut gelegener Bauplatz auf
Insel Kl.-Windh. Fluß mit an-
grenzendem Teil des Ufers zus.
161:30 qm für priv. und ge-
schäftl. Unternehmungen ge-
eignet preiswert zu verkaufen.
Näheres für Reflektant. unt.
2960 durch d. Exped. d. Bl.

Maurer

m. eigenen Jungens z. Streichen
und ev. Vermauern von 45000
Backsteinen bei hohem Lohne
sof. gesucht für Farm Epako
b. Omaruru.

Bockhörner

zu kaufen gesucht.
Offerten unt. 2973 a. d. Exped. d. Bl.

Jg. Landwirt

mit letzt. Dampfer a. Deutsch
gekommen. sucht Stellung al
Volontär.

Alfred Storm, Windhuk
Hotel zum alten Römer.



OFFERTEN

die an die Expedition dies-
Zeitung gerichtet sind, be-
man stets Porto zur Weit-
beförderung bei!

Heimstätte

mit viel Wasser und bestem Garten-
land i. Bezirk Omaruru gelegen,
umständlicher sofort sehr billig zu
verkaufen. Anfragen sind zu richten
unter O. A. 5. Tsameb.

Tüchtiger Schneidergehilfe

gesucht. Hohes Gehalt.
Hans Fromm
Schneidemeister

Je eine Zushilfe

für Zimmer und Küche für
sofort, während d. Ausstellg.
Tage gesucht.
Hotel Rhein. Hof, Windhuk

Afrika-Dienst.

Woermann-Linie
Hamburg-Amerika-Linie
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie.

Nächste Abfahrten von Swakopmund nach Hamburg:

D. „Answald“, Kapt. Suhren, ca. 9. Juni 1913.

Dieser Dampfer befördert Ladung Passagiere erster und zweiter Klasse nach
der Westküste.

Nächste Abfahrten von Swakopmund

nach Lüderitzbucht, Port Nolloth und Kapstadt:

W.-L. D. „Frieda Woermann“ Kapt. Wulf, ca. 22. Mai 1913.

Dieser Dampfer befördert Passagiere in allen Klassen.

Nach Lüderitzbucht für Passagiere und Ladung:

D. „Answald“ Kapt. Suhren, ca. 31. Mai

Näheres durch:

(Aenderung vorbehalten.)

Woermann-Linie Zweigniederlassung Swakopmund.
Woermann-Linie Zweigniederlassung Lüderitzbucht.
Woermann, Brock & Co., Zweigniederlassung Windhuk.
Woermann, Brock & Co., Zweigniederlassung Keetmanshoop.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Verbindung mit Hamburg über Las Palmas bez. Tenerife,
mit Lüderitzbucht, Kapstadt, der Ostküste Afrikas und dem
Mittelmeer, sowie mit Indien.

(Nimmt nur Post u. Passagiere, aber keine Ladung von u. nach Deutsch-Südwestafrika)

Nach Hamburg:

ca. 25. Mai 1913 ab Lüderitzbucht, ca. 26. Mai 1913 ab Swakopmund

R.-P.-D. „General“, Kapt. Fiedler

über Tenerife, Southampton, Antwerpen, Bremerhaven.

ca. 11. Juni 1913 ab Lüderitzbucht, ca. 12. Juni 1913 ab Swakopmund

R.-P.-D. „Kronprinz“, Kapt. Greiwe

über Las Palmas, Southampton, Vlissingen.

Nach Lüderitzbucht, Kapstadt, Ostküste und Mittelmeer

(mit Anschluss nach Indien)

ca. 10. Mai 1913 ab Swakopmund R. P. D. „Gertrud Woermann“, Kapt. Carstens

ca. 31. Mai 1913 ab Swakopmund R. P. D. „Tabora“, Kapt. Doherr

Es empfiehlt sich, die gewünschten Plätze frühmöglichst durch die übliche Anzahlung zu sichern.

(Aenderung vorbehalten)

Woermann-Linie Zweigniederlassung Swakopmund.
Woermann-Linie Zweigniederlassung Lüderitzbucht.
Woermann, Brock & Co., Zweigniederlassung Windhuk.
Woermann, Brock & Co., Zweigniederlassung Keetmanshoop.

Die Beschlüsse des Eisenbahnrates

Bei seiner dritten Tagung hat der Eisenbahnrat nachstehende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Eisenbahnrat beantragt, daß für alle Güter, mit Ausnahme von leicht verderblichen, in Wagenladungen Frachtnachnahme, soweit durchführbar, zugelassen wird.
2. Der Frachtberechnung sollen für den verwendeten Wagen als Mindestgewicht zugrunde gelegt werden: für Wagen bis zu 10 000 kg Ladegewicht 5000 kg, oder es soll durch Herbeiziehung kleinerer Wagen von der Südbahn Abhilfe geschaffen werden.
3. Der in der ersten Tagung des Eisenbahnrats angenommene Antrag 14, betr. Emballagen, gebrauchte, aller Art, soll sofort durch Fallenlassen des Zusatzes „leere Flaschen werden als gebrauchte Emballagen nur bei Aufgabe von mindestens 1000 kg oder bei Bezahlung für dieses Gewicht befördert“ erledigt werden, damit die Rücksendung leerer, gebrauchter Flaschen in allen Fällen möglich wird.
4. Nach dem neuen Tarif sollen die im Lande hergestellten Konserven nach Klasse III befördert werden.
5. Es wird beantragt, hiesige Wolle, gepreßt und ungepreßt, in bezug auf das Mindestgewicht so zu behandeln, wie hiesiges Gras, Heu und Luzerne.
6. Melonenmehl soll bei der Tarifierung wie andere Landesprodukte behandelt werden.
7. Es sollen getrocknete Treber und Schlempe aller Art nach Tarifklasse III befördert werden.
8. Eingeborenen soll allgemein die Benutzung von Schnellzügen gestattet werden. Der Fahrpreis soll von 4 auf 5 Pfennig für das km bei Benutzung von Schnellzügen erhöht werden.
9. Zu Punkt VI, Deckenmiete usw. des Nebengebührentarifes:
Es wird beantragt, von der progressiven Berechnung nach der vorgeschlagenen Tabelle abzusehen und die Berechnung der Otavibahn in Anwendung zu bringen und statt 1-2 usw. Decken die „Wagenbedeckung“ als Einheit anzusehen.
10. Die Verzögerungsbüßer unter Punkt VI, Ziffer 2 des Nebengebührentarifes werde auf 2 Mark erhöht.
11. Bei Punkt XI, Ziffer 1 des Nebengebührentarifes werde folgender Zusatz gemacht:
„Jedoch besteht keine Verpflichtung auf eine Entfernung über 2 km von der Ankunftsstation hinaus.“
12. Der Nebengebührentarif werde in der vorgeschlagenen Form, aber mit den bisher beschlossenen Abänderungen, angenommen.
13. Der Eisenbahnrat bittet, auf der Nord-Südbahn einen zweiten Zug wöchentlich einzulegen.
14. Es wird beantragt, die Arbeiten an der Tarifreform so zu fördern, daß die Einheitstarife und Bestimmungen unbedingt spätestens am 1. Oktober 1913 zur Geltung gelangen, um die bestehenden Unklarheiten zu beseitigen und dem Weiterarbeiten des Eisenbahnrats die notwendige Grundlage zu geben.
15. Rinder, die das Gewicht von 120 kg nicht er-

reichen, sollen als Kälber behandelt und wie Kleinvieh tarifiert werden.
16. Der Eisenbahnrat beantragt, bei Viehtransporten den Zwang, einen Begleiter mitzuschicken, in Fortfall zu bringen.

Aus dem Landesrate.

(Fortsetzung.)

begann mit der Besprechung eines Entwurfs zu einer Taxe für nicht seuchenpolizeiliche Verrichtungen der Regierungstierärzte und den Bezug von Tierarzneien. Der Entwurf wurde schließlich einer Kommission überwiesen.

Im Anschluß an den Entschluß aus der Abgabe von Tierarzneien und Impfstoffen und aus der Tätigkeit der Regierungstierärzte wurde namentlich von Farmern des Südens über mangelhafte Bekämpfung der Schafkrankheiten geklagt. Prof. Gmelin erklärte das Nichteingreifen des Gouvernements damit, daß das epidemische Auftreten der Schafsterbe im Süden hierher erst gemeldet wurde, als die Tiere bereits eingegangen waren. Ein billigeres Dippmittel als Cooper Dip habe er nicht ermitteln können; dieses Mittel sei auch gut; nur die auf den Paketen befindliche Gebrauchsanweisung sei falsch. Das zweite Dippmittel wäre, wie die Gebrauchsanweisung vorschlägt, vierzehn Tage, sondern eine Woche nach dem ersten Dippen erfolgen.

L.-M. A. Voigts bemerkte, im Süden seien die Schafe gerade nach dem zweiten Dippen eingegangen, das acht Tage nach dem ersten vorgenommen worden sei; vielleicht sei die Schafsterbe auf den kurzen Zwischenraum zwischen beiden Dippungen zurückzuführen. Professor Gmelin bestritt das und verwies auf ein in der nächsten Nummer der Landwirtschaftlichen Beilage des Amtsblatts erscheinenden Aufsatz über das Dippen, der alle nötigen Aufschlüsse bringe.

Eine Forderung des L.-M. Bohnstedt, der Leiter des Bakteriologischen Instituts vom befugt werden, auf telegraphische Mitteilung von dem Ausbruch einer seuchenartigen Viehkrankheit unverzüglich nach der betreffenden Farm zu reisen, beantwortete Geh. Rat Hintrager dahin: Der Reisekostenfonds dürfe nicht überschritten werden, deshalb müsse jede Reise eines Beamten vom Gouvernment genehmigt werden. In Fällen, wie dem von Herrn Bohnstedt behandelten, werde diese Genehmigung selbstverständlich sofort erteilt werden.

L.-M. Kindt meinte, Herr Bohnstedt sei wohl nicht richtig verstanden worden, er habe wohl gemeint, der Leiter des Bakteriologischen Instituts dürfe nicht vom Referat abhängig sein, und damit habe er zweifellos recht; auch sei die Unabhängigkeit des Instituts vom Referat von Exz. Seitz im letzten Landesrat ausdrücklich zugesagt worden.

Der gleiche Redner regte dann an, es möge schon im nächsten Jahre dem Landesrat eine Farmeinzuweihungs-Verordnung vorgelegt werden, bei deren Ausarbeitung die südafrikanischen Bestimmungen zu berücksichtigen wären.

Beim Titel „Einnahmen aus der Bergverwaltung“

beschwerte sich L.-M. Stauch über vielfach dem klaren Wortlaut des Gesetzes widersprechende Auslegung der Bergverordnung und anderer Gesetze durch die Bergbehörde. Auch die L.-M. v. Wolf und Weiss brachten gleichlautende Klagen vor.

Vom Regierungstische wurde erwidert, daß das Kolonialamt, dem gleichartige Beschwerden vorlagen, über die Auslegung entscheiden werde; übrigens könnte bei der Neuregelung der Bergverordnung den betreffenden Paragraphen eine jede Doppeldeutigkeit ausschließende Fassung gegeben werden.

Auf eine Anfrage teilte der Vorsitzende mit, das Bergtechnische Laboratorium werde eingerichtet werden, wenn der im Etat vorgesehene Leiter des Laboratoriums eingetroffen sei.

L.-M. Kindt regte eine Resolution an, die sich grundsätzlich gegen jede Belastung des Zinnbergbaues mit Abgaben ausspricht. Diese Anregung wurde von L.-M. Weiss energisch mit dem Hinweis darauf unterstützt, daß nichts so sehr die Beteiligung des heimischen Kapitals an der Erschließung der Mineralvorkommen Südwests hindere, als die auf die Belastung der Diamantindustrie begründete Annahme, daß auch die anderen Mineralvorkommen mit Abgaben belastet werden würden.

Der Vorsitzende verwies auf das in Karibib in bestimmtester Form gegebene Versprechen des Staatssekretärs, er werde die Zinn-Industrie keinesfalls belasten; mehr könne das Gouvernment auch nicht versprechen. Die Resolution Kindt wird zur zweiten Lesung eingebracht werden.

Bei demselben Titel berichtete L.-M. Stauch über die Beratungen der zur Prüfung der Frage, ob die Einnahmen aus den Diamantabgaben nicht zu niedrig veranschlagt seien, eingesetzten Kommission. Er führte aus:

Nach eingehender Prüfung und Beratung mit den Regierungsfachmännern hat die Kommission davon Abstand genommen, die Einnahmen aus den Diamantabgaben durchweg zu erhöhen. Sie hat sich vielmehr darauf beschränkt, die Fördermenge der aus dem Pomona-Gebiete stammenden Diamanten, die im Etat auf 200 000 Karat veranschlagt ist, auf 300 000 Karat anzusetzen. Hieraus ergibt sich eine Mehreinnahme von rund anderthalb Millionen Mark, die zum Teil unter den Zöllen, zum Teil unter den Förderabgaben in den Etat eingestellt sind. Die Anfrage, die die Kommission zu stellen hat, werde ich bei der zweiten Lesung einbringen.

Beim Titel „Staatsbahneinnahmen“ rügt L.-M. G. Voigts die Erhöhung des Postens um rund eine Viertelmillion Mark. Der Fiskalismus in der Tarifpolitik der Bahnverwaltung sei grundverkehrt und stehe auch im stärksten Gegensatz zu den Anschauungen Dr. Solfs, der sich zu der Verbilligung der Tarife als erster Vorbedingung für die Erschließung der Kolonien öffentlich bekannt habe. Die Sitzungen des Eisenbahnrates hätten keinen Zweck gehabt, da er mit seinen Vorschlägen nicht durchdringe. Es sei höchst bedauerlich, daß die auf Grund der Eisenbahnrats-Beschlüsse einzuleitenden Verhandlungen mit der Otavibahn über Frachtermäßigungen von der Regierung überhaupt noch nicht begonnen seien. So

Mittel zum Zweck.

Von Hacki-Dornbusch.
(Fortsetzung.)

„Wie kann man nur so unvernünftig, gewalttätig sein,“ sagte ich, „das verstehst du nicht.“

„Wenn Sie die innerpolitischen Verhältnisse mancher Staaten, z. B. Rußlands, kennen gelernt hätten, würden Sie solche Gewalttätigkeiten eher begreifen, friedlichem Wege sind politische Rechte ja meistens nicht zu erreichen.“ meinte sie, dann stützte sie plötzlich, stand auf und trat ans Fenster, als wollte sie ihr merkwürdig verfinstertes Gesicht vor meinen Blicken verbergen. Auch ich ward stutzig und schwieg. Also doch! Der Wirt hatte recht, mit seiner fabelhaften Geschichte. Merkwürdige Frau! Ich wäre gar zu gern hinter ihr Geheimnis gekommen.

„Wissen Sie, gnädige Frau, wofür die hiesige Firma Sie hält?“ fragte ich, und zwang mich zu einem Lächeln, um meine Spannung zu maskieren.

„Nun?“

„Für eine verkappte Nihilistin!“

Mit einem Ruck wandte sich ihr Gesicht zu meinem und ihre Augen sahen mich prüfend an. Dann lachte sie und sagte in leichtem Ton: „Unsinn, mein Mann ist preußischer Reserveoffizier und ich bin so patriotisch wie ein Feldweibel!“

Meine Bekanntschaft mit Frau N. hatte nicht nur mein ganzes Denken und Fühlen in Unordnung gebracht, sondern auch mein Reiseprogramm. Ursprünglich hielt ich zwei Tage für genügend, um die Reize von Okahandja und Umgegend in mich aufzunehmen und nun erzählte ich dem erstaunten Wirt, ich hätte noch nie solch' schönes Stück Erde gesehen und ich wollte noch einige Wochen länger bleiben.

Ich hatte also häufiger Gelegenheit, Frau N. zu sehen, mitunter auch ihren Gatten, und ich stellte mit nicht geringer Freude fest, daß er ziemlich genau

der Beschreibung entsprach, die man mir von ihm gegeben hatte. Frau N. behandelte ihn stets mit leiser Überlegenheit und Nachsicht, so wie man Ehemänner behandelt, die nur geludelt und nicht geliebt werden. Und obgleich er in seiner leichtlebigen, naiven Art keinen schlechten Eindruck auf mich machte, faßte ich doch sofort den ruhlosen Entschluß, ihm seine Frau wegzunehmen. Mochte er sich doch mit einem kleinen Durchschnittsmädchen trösten, das besser zu ihm paßte. Meine Neigung zu der reizenden Frau hatte sich inzwischen zur verzehrenden Leidenschaft gesteigert und wenn sie ihren grauschwarzen Augen mit offenbarem Wohlgefallen auf mir ruhen ließ und meinen warmen Händedruck ebenso warm erwiderte, hatte ich Mühe, mich zu beherrschen. In dieser Zeit magerte ich sichtlich ab, der Schlaf floh meinem Lager und in mondhellten Nächten ritt ich regelmäßig nach Osona hinaus. Im Silberlichte des Mondes machte sich das Wäldchen wirklich ganz nett und wenn ich meinen alten Schimmel an einen dünnen Ast gebunden hatte, ließ ich mich seufzend auf einem Stein nieder, zog Heines Buch der Lieder aus der Tasche und fand so in diesem stimmungsvollem Milieu auf meine unbändige Sehnsucht ein Echo. Doch dieser Zustand war auf die Dauer unhaltbar und alles in mir drängte zu einer Entscheidung. Aber wie sollte ich's anfangen? Ich konnte meiner Angebeteten doch nicht coram publico oder in Gegenwart des Gatten zu Füßen fallen, und ein té-à-té war auch nicht zu erzwingen.

Nach langem Grübeln durchblitzte ein erlösender Gedanke mein Hirn, und dieser Gedanke ward schon am nächsten Tage zur Tat. Ich gab mir nämlich die Ehre, Herrn und Frau N. zum Abendessen mit Pfirsichbowle einzuladen, um in dieser Weise meinen „Geburtstag“ würdig zu begehen. Der Wirt hatte Auftrag, seinen Koch zu glänzenden Leistungen anzustacheln, während er selbst mit einer Bowle von

nie dagewesenen Qualitäten aufwarten wollte. Ich zitterte nur bei dem Gedanken, daß mein Gast vielleicht ausbleiben könnte. Ich sage mein Gast, denn ich dachte immer nur an „sie“. Ihr Gatte war nur ein lästiges Anhängsel, von dem sie bald befreit werden würde. Um 7 Uhr sollte gegessen werden, und zehn Minuten vor sieben hatte meine Aufregung bereits eine unerträgliche Höhe erreicht, als endlich die Herrschaften erschienen.

Ich nahm mit heuchlerischer Würde über Geburtstagswünsche entgegen, dann beglückwünschte ich meinerseits Frau N. zu ihrem reizenden Anzug. Sie trug ein weißes Kleid mit Silberstickerei und sah so entzückend aus, daß ich unbedenklich einen Mord für sie begangen hätte. Vorerst aber ließ ich nur die Bowle herbringen, und der Duft von Rheinwein und Pfirsich und die Gegenwart der schönen Frau, wirkten äußerst wohltuend auf meine Nerven. Ich bot Zigaretten an, und begann dann im Schatten der Fächerpalme ein sehr geschäftiges Treiben. Schon vorher hatte ich in einem Glase zwei gutrenommierte Schlafpulver aufgelöst und nun goß ich einen Teil davon in das Bowlglas des Herrn N., mit dem freimütigen Wunsch, daß die Pulver auf vier Glas Bowle verteilt, den Mann meiner Angebeteten mit sanfter Gewalt in Morpheus Arme dirigieren würden. Dann füllte ich die anderen Gläser und stieß mit meinen Gästen an; gleich darauf wurde gegessen. Der guten Laune und dem guten Appetit des Herrn N. nach zu urteilen, muß der Koch wohl seine Schuldigkeit getan haben; ich selbst hatte für gastronomische Genüsse wenig Sinn, ich widmete alle Aufmerksamkeit meiner reizenden Tischgenossin und erwartete nebenbei mit Spannung den Moment, an dem das Glas des Herrn N. frisch gefüllt werden mußte. Dann sprang ich geschäftig auf und ging an den Nebentisch, dort, gedeckt durch die Fächerpalme, die nötige Mischung zusammen zu gießen. Forts. folgt.

werde es mindestens noch ein Jahr dauern, bis die vom Eisenbahnrat beschlossenen Tarifiermäßigungen in Kraft treten können.

L.-M. Zillmann pflichtete diesen Darlegungen bei und stellte durch Anfrage fest, daß nach den Beschlüssen des Eisenbahnrats die Fracht für landwirtschaftliche Maschinen nicht vermindert, sondern erhöht werden könne, eine Erhöhung, die, wie L.-M. Wardesky ausführte, sich bei Waggonladungen in eine Frachtverminderung umwandle.

Geh. Rat Hintrager sprach gegenüber Herrn Voigts die feste Ueberzeugung aus, daß wir gerade durch den Eisenbahnrat doch einmal zu zweckmäßigen Tarifen kommen würden. In Afrika gelte aber Nachtigals Wort von den drei Dingen, die hier unentbehrlich seien: Geduld, Geduld, Geduld!

Reg.-Rat Reinhardt nahm die Regierung gegen den Vorwurf des Fiskalismus im Eisenbahnbetriebe in Schutz und führte eine Reihe von Zahlen an, um zu beweisen, daß die Regierung sich vor Ausfällen an Einnahmen nicht fürchte. Der vom Eisenbahnrat ermäßigte Tarif sei vielfach noch niedriger als in Britisch-Südafrika, wo doch die Tarife sehr niedrig seien.

L.-M. Kindt betonte, die Ueberschüsse aus den Diamanten müßten in erster Linie zur Tarifverbilligung dienen. Wenn im Augenblick auch eine wei-

tere Herabsetzung der Tarife nicht angängig erscheine, weil der durch die Beschlüsse des Eisenbahnrates bedingte Einnahmeausfall schon ca. 450 000 Mark betrage, so müßte sie doch stets im Auge behalten werden.

Reg.-Rat Kastl erinnerte daran, daß er selbst im Eisenbahnrat einer Tarifiermäßigung das Wort geredet und erklärt habe, er als Leiter der Finanzverwaltung fürchte sich vor den Einnahmeausfällen nicht.

In der weiteren Debatte hob Reg.-Rat Reinhardt mehrmals hervor, daß das Gouvernement den Standpunkt vertrete, die Bahnen sollten keine Ueberschüsse abwerfen. L.-M. v. Wolf meinte, allerdings hätte der Eisenbahnrat vielfach mit dem Ressortpartikularismus der Eisenbahn-Referenten zu kämpfen gehabt, daß seine Tätigkeit aber nicht nutzlos gewesen sei, das werde sicherlich schon das nächste Jahr zeigen.

Kirchliche Nachrichten. Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 18. Mai, morgens 9 Uhr:
Gottesdienst in der Christuskirche.
10¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 18. Mai:
Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Morgens 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr Spendung der hl. Firmung durch den hochw. Präfekten P. Klaeyle. Nachher feierl. Hochamt, Aussetzung des hochw. Gutes; nachm. 3 Uhr: Segensandacht.
Während des Monats Mai jeden Abend um 7 Uhr Maiandacht.

Kurs-Notierungen.

(Ohne Verbindlichkeit)

Telegraphische Kursmeldung der Deutschen Afrika-Bank, Aktiengesellschaft, für:

Otavi-Anteile 115 Mk.
3¼ % Reichsanleihe 86,80 %
3 % Reichsanleihe 76,60 %
Kolonialgesellschafts-Anteile 670 %
South West Africa Co. Shares sh. 23¼
Territories sh. 9/3.
de Beers £ 22/3/9.
Kolmanskop-Anteile 36 Mk.
Kaoko-Land- und Minen-Anteile 27 %
Verein. Diamant-Minen Lüderitzbucht 85 %
Kupfer per laufenden Monat im Hamburger Terminhandel Mk. 141,00 per 100 kg.
Pomona-Anteile 950 %.

WOERMANN, BROCK & Co, Swakopmund

empfehlen

Futtermehl

Phosphorsauren Kalk

la. Hafer

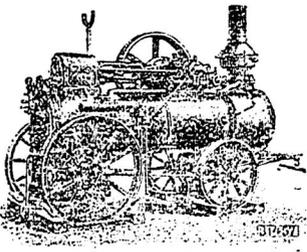
Futter-Mais

Hühnerfutter

Kükenfutter

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen

HEINRICH LANZ MANNHEIM



LOKOMOBILEN

fahrbar und stationär für Satt- und Heissdampf

Für Kolonial-Betriebe und jedes Brennmaterial besonders geeignet

Zuglokomobilen für alle Zwecke

Vertreter für Deutsch-Südwest-Afrika: Howaldt & Vollmer, Windhuk

70-jährigste Weltbekannte erstklassige ägyptische Marke

Simon Arzt Cigarette

Überall zu haben!
Gen. Vert. Gustav Seemann, Bremen

Adler-Schreibmaschinen

haben sich im Schutzgebiet am besten bewährt, und werden von allen Behörden verwendet. Ueber 200 Maschinen sind im Schutzgebiet im Gebrauch. Maschinen und Ersatzteile stets vorrätig. Kataloge u. Auskünfte stehen Interessenten gern zur Verfügung.

Allein-Vertreter für Südwest-Afrika

Heinrich Raupert, Windhuk.

„Atlantic“-Hickory-Wagen und Geschirre

sind die leichtesten und besten für Südwest, besonders bei großen Touren. Die Wagen, gebaut aus eisernem Hickory-Holz, bieten trotz der großen Leichtigkeit Gewährleistung für die stärkste Dauerhaftigkeit. Radreifen u. Achsen sind aus bestem Stahl hergestellt und die vorzügliche Anordnung der Federn macht den Wagen unabhängig von der Bewegung des Pferdes, wodurch letzteres naturgemäß sehr geschont wird. Billiger Preis. Vorzügl. Verteilung des Gewichtes, besonders notwendig in bergigem Terrain. Infolge des leichten Gewichtes größte Schonung der Pferde, weil deren Zugkraft nur wenig in Anspruch genommen. Zahlreiche Referenzen. Katalog gratis und franko. Ersatzteile stets vorrätig. Man achte auf die Fabrikmarke ATLANTIC, um vor minderwertigen Erzeugnissen geschützt zu sein. Generalvertreter: Farmer SCHENCK, Windhuk, Postfach 77.

Korbmöbel

Zerlegbar :: D. R. P.

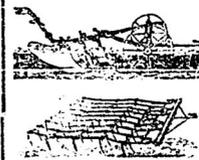
75 Prozent Raum- resp. Fracht-Ersparnis!
Erhöhte Stabilität trotz der Zerlegbarkeit
Saalbach & Co. - Leipzig
Ritterstrasse 4 (Königsbau)

Katalog franko!

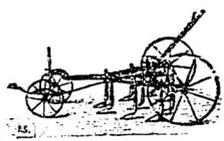
Gesamtabsatz b. 1912
2¼ Mill. Pflüge
140 000 Drillmaschinen
Export natl. Ländern
930 Ethenpreise

RUD. SACK
Leipzig-Plagwitz 18

Stahlpflüge, Drillmaschinen, Eggen, Cultivatoren, Scheibengeräte etc.



Schutzmarke.
2000 Arbeiter
Tagesproduktion:
1000 Pflüge, 40 Drills



Bad Wildunger Königsquelle

Königin der Heilquellen
Bei Blasen-, Nieren-, Gicht-, Steinleiden
General-Vertretung:
Nitzsche & Gutschke, Windhuk.

Hygienische
Bezugsartikel. Hygienischer Katalog mit Empfehlung. VIEL ANFORDERUNG. Prof. Dr. H. Unger, Gesundheitsamt, Berlin SW. Friedrichstr. 91/92.